

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 86 (2025)

Artikel: Christian Grünig : Evangelist in Adelboden und Achseten
Autor: Zimmermann, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Christian Grünig, Evangelist in Adelboden und Achseten

Alfred Zimmermann ist pensionierter Pfarrer in Worb und stammt aus Adelboden. Hier beschreibt er Leben und Werk eines einflussreichen Predigers der «Evangelischen Gesellschaft» im Entschligtal.

In seiner Ansprache zur Einsetzung von Pfarrer Gottlieb Nyffeler vom 12. März 1934 in der Kirche Adelboden erzählte der damalige Kirchgemeinderatspräsident Johann Hari-Pieren von drei bemerkenswerten religiösen Bewegungen im Tal: *«Ich ha hier in Adelboden jetzt 3 Erweckungszite erläbt, die Klossnersche von 1868 – 1874, die Grünigsche von 1898 – 1910 u. die Bergersche von 1915 bis jetzt.»* (Tagebuch S. 31)

Er wusste auch um die Problematik solcher religiöser Aufbrüche: *«... in alle 3 Erweckungen ist viel menschlichs mitunterlaufe, aber wo ist än Erweckung über den Erdkreis da od. dort ergangä, wo dies nicht der Fall gsi we. Aber Gott ist souverän [und] het useren Erweckung immer das herausgeschält, was göttlich ist drin gsi u. het immer [das] Sägenswürdigä darin geseget, u. alles menschliche i sir unaussprächliche Gnad u. Barmherzigkeit uberseh u zudeckt...»* (ebenda)

Aus dem Wirken des deutschen Predigers Jakob Kächele und dem einheimischen Laienprediger Johann Klossner entstand die damalige *Evangelische Gemeinschaft* (heute Evangelisch-methodistische Kirche). Für die Evangelische Gesellschaft (heute das Evangelische Gemeinschaftswerk innerhalb der Landeskirche) wirkte religiös erfolgreich der Evangelist *Christian Grünig*. Der Emmentaler *Fritz Berger* gründete bekanntlich den *Evangelischen Brüderverein* (heute Gemeinde für Christus), präsent nicht nur in Adelboden, sondern auch sonst im Bernerland, in der Ostschweiz, in Württemberg und andernorts.

Was uns hier interessiert, ist das Auftreten und Wirken von **Christian Grünig** im Engstligental.

Geboren am 27. Mai 1858 in Burgistein, bewirtschaftete Grünig im Gürbetal ein bescheidenes Bauerngut und wurde um 1885 von der Verkündigung des bekannten Predigers und Bibelübersetzers Franz Eugen Schlachter und dessen damaliger Mitarbeiterin, der Patrizierin Anna von Wattenwyl, derart von einem tiefgreifenden Jesusglauben erfasst, dass er gleich selber anfang, anderen von seinem Erlebnis zu erzäh-

len. Ab 1887 war Grünig freier Evangelist der Evangelischen Gesellschaft und wurde am 1. Oktober 1892 nebenamtlich von ihr angestellt.

Grünigs originelle, emotionale und praktische Art, Menschen einen persönlichen Glauben zu vermitteln, liess ihn bald zu einem der Führer der damaligen Heiligungsbewegung im Kanton Bern werden. Er predigte in einfachen Worten und eingängigen Bildern, bodenständig und gewürzt mit Humor. So hatte er bei seinen Zuhörern eine grosse Ausstrahlung, gerade weil er mitten aus seinem Leben als Bauer sprach und aus der Welt seiner Versammlungsbesucher kam.

Um Christian Grünig gerecht zu werden, müssen wir zunächst einen Blick auf jene Strömung im bernischen Neupietismus werfen, die in der Kirchengeschichte «Heiligungsbewegung» (nicht zu verwechseln mit «Heilungsbewegung»!) genannt wird. Sie kam in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus den USA und England auch nach Bern. Namhafte Führer des damaligen Pietismus in der Schweiz kehrten von einer religiös ausserordentlich motivierenden grossen Konferenz in Oxford 1874 begeistert nach Hause und gaben ihren Enthusiasmus im Januar 1875 gleich an die Teilnehmer der traditionellen Allianz-Gebetswoche in Bern weiter. Die Patrizierin und spätere Heilsarmee-Offizierin Anna von Wattenwyl berichtete als Augenzeugin:

«Man berichetete von etwas ‹Neuem›, was man dort empfangen – von einem Leben, nicht der Niederlagen, sondern des Sieges ... Was ‹Neues› daran war, war eine sehr bestimmte Verkündigung der Heiligung, allein durch den Glauben, aufgrund des vollgültigen Opfers Christi ... Man sah durch das Kreuz Christi ‹die Sünde verdammt›, Christus hatte abgerechnet mit allen Mächten der Finsternis, hinfort war man ‹nicht mehr Schuldner...› – ‹Haltet euch dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid!›» (Erinnerungen S. 14).

Damit war jene Frömmigkeit auch im Bernerland angekommen, die später von ihren Kritikern als «perfektionistisch» eingestuft wurde. Wie Schlachter und Anna von Wattenwyl, die Grünig zum Glauben verholfen hatten und ebenfalls überzeugte Anhänger der Heiligungsbewegung wurden, nahm denn auch dieser diese radikale Frömmigkeit auf. (Nägeli S. 299)

Wie wir von Johann Hari-Pieren wissen, hatte Grünig beim «blinden Hannes» auf Märzeneggen schon 1899 eine Evangelisation gehalten. Damals scheint ihm der Erfolg noch versagt gewesen zu sein. Hari-Pieren schreibt, Grünig sei dort «von Haris sozusagen verjagt (worden), weil sie sich nicht beugen wollten.» (Tagebuch S. 49).

Christian Grünigs Auftritt in Adelboden

Ende Dezember 1900 war Grünig in der Pension Schlegeli zu Gast. Bei dieser Gelegenheit erhielt das Hotelierehepaar den entscheidenden Anstoss für ihren pietistischen Glauben. Johann Hari schreibt in seinem Tagebuch am 28. April 1937 rückblickend: *«Unnennbares Glück erfuhren Lisi und ich in der zweitletzten Woche Dez. 1900, wo Bruder Chr. Grünig von Burgistein eine Evangelisationswoche bei uns im Schlegeli hielt und wir uns zum Herrn bekehren durften ... Meine und meiner Frau Bekehrung zum Herrn hatte die Folge, dass wir die innere Kraft erlangten, die Pension auf ganz christl. Boden zu stellen und auch am Dienstbotentisch beim Morgen- u. Abendessen die Hausandacht einzuführen.»* (S. 49f)

1898 fand auch in Achseten eine Evangelisation statt, die zur eigentlichen «Erweckung» führte, von der Johann Pieren spricht. Grünig predigte in der ihm eigenen Art auf der Heubühne von Familie Melchior Marmet in Unterachseten. Von allen Seiten waren Menschen gekommen, viele Versammlungsteilnehmer sassen noch im Freien und hörten dem Evangelisten ergriffen zu. Über den Auftritt Grünigs schrieb Peter Schranz-Marmet (1876 – 1942), der damals eben die Stelle des Lehrers angetreten hatte: *«1898 hatte Evang. Chr. Grünig ... eine Evang. Woche. Eine Gnadenzeit für mich und viele Leute. Man spürte: Jesus von Nazareth geht vorbei. Wie manche Seele fand Frieden. Neues Leben war erwacht, schöne Bibelstunden entstanden, Jünglings- und Jungfrauenvereine, und nach wenigen Jahren auch ein Chor ...»* (Reichgottessache, in: Hans Ulrich Schranz, Hans und Hannis Familie)

Ein Saal entsteht in Achseten

AllediesedurchGrünigsVerkündigungentstandenenVeranstaltungen waren ohne ein geeignetes öffentliches Lokal undenkbar. So wurde eine Baukommission gebildet und ein Spendenaufruf verfasst. Unter dem Motto des Bibelworts Haggai 2 Vers 8, das vom Wiederaufbau des Tempels nach der Rückkehr des Volkes Israel ins Heilige Land handelt, wurde die Bevölkerung gebeten, Geld und Naturalien zu spenden. Bei veranschlagten Fr. 5'000 brauche es *«viele offene Herzen und Hände, bis diese Summe beieinander ist. Im Aufblick zum Herrn, der gesagt hat: <Mein ist beides, Silber und Gold> (Haggai 2,9), wenden wir uns an Sie mit der Bitte, dieses Baus nach Kräften zu gedenken.»* (Nachschrift Ernst Maurer-von Känel).

86 Barspender zahlten zwischen Fr. 5.– bis Fr. 250.–. Die Gebrüder Abraham und Johannes Marmet stellten das Land gratis zur Verfügung.

Waldbesitzer spendeten Holz, das in der Sägerei von Christian Wyssen in Achsten zum Bauen vorbereitet wurde. Engagierte Männer bauten in freiwilliger Fronarbeit am neuen Versammlungsraum. An Naturalgaben kamen Fr. 780.– zusammen, in Bar wurden Fr. 3'282.– gespendet (bei einem Taglohn der Achseter von damals Fr. 2.50 bis Fr. 3.50!). Der Bau des Saals kostete insgesamt Fr. 3'126.90. Es blieben sogar noch Fr. 155.10 übrig, berichtet Ernst Maurer stolz.

Der Saal wurde nun rege benutzt. Lehrer Peter Schranz schreibt von weiteren «gesegneten Wochen» mit Christian Grünig und anderen Evangelisten und Predigern. Für einige Jahre später aber stellte er im Rückblick fest: *«... ein solcher Wind wie 1898 wehte nicht mehr. Unsere Versammlungen sind zweimal im Monat, 1. und 3. Sonntag ... Heute ist die neue Kapelle der Ev. Gemeinschaft bei Stein und die neue Kirche Achseten auch nahe bei unserm Saal. Die Ev. Gesellschaft ist unter diesen Gotteshäusern diejenige, in der die kleinste Gruppe zuhause ist, aber es sind treue Leute, die zusammenhalten.»* (Hans Ulrich Schranz ebenda)

Der «alte Schulmeister», wie man Peter Schranz-Marmet in Abgrenzung zu seinem Sohn gleichen Namens, der auch sein Nachfolger als Lehrer in Achseten wurde, nannte, war mit der evangelisch-reformierten Landeskirche stets sehr verbunden und setzte sich für den Bau der Kirche unterhalb des Vereinshauses kräftig ein. In den Familien seiner Nachkommen wird berichtet, er habe Tränen in den Augen gehabt, als das Kirchlein eingeweiht wurde.

Einen bemerkenswerten Hinweis auf die Wirkung der Evangelisationsveranstaltungen in Achseten mag ein überraschender Fund am Eingang des Saales bzw. des Vereinshauses geben. Samuel Pieren-Inniger fand vor dessen Eingang zwei Tabakpfeifen, die sich unter etwas Erde befanden. Der Fund kann nicht anders interpretiert werden, als dass zwei Männer anlässlich ihrer Bekehrung ihre Pfeifen unverzüglich wegwarfen; denn Rauchen galt wie der Konsum von Alkohol bei den Evangelisten als verwerfliche Sünde.

Posaunenmusik

Eine noch heute bestehende besondere Frucht der Grünigischen Erweckung in Achseten ist die Gründung des Posaunenchores im Jahr 1902. In der Jubiläumsschrift «100 Jahre Posaunenchor Achseten» sind die Gründer namentlich aufgeführt: Lehrer Bircher, Ried (Dirigent); Johann Brunner, Achseten; Abraham Zurbrügg, Ladholz; Jakob Zurbrügg, Achseten; Johann Marmet, Elsigbach; Peter Schranz, Lehrer,

Elsigbach; Johann Schranz, Zimmermeister, Achseten; Jakob Schranz (Sohn von Lehrer Schranz), Elsigbach; Emanuel Trachsel, Kratzern.

Der Posaunenchor übt noch heute im Saal und spielte und spielt neben vielen Auftritten in Gemeinschaftskreisen im Engstligental auch in Aeschi und Spiez. Abraham (Ham) Allenbach (1851 – 1936), ein prominenter Vertreter der Evangelischen Gemeinschaft im Tal, beschrieb mit geflügelten Worten in einem ausführlichen Gedicht zum 194. Brüderdorf bei Haris im Schlegeli am 7. Oktober 1934 für das Berner Wochenblatt in Spiez, wie der Posaunenchor Achseten auch hier mitwirkte: *«Die Musik von Achseten spielte / Choräle und Loblieder fein / Und alles nur nach einem zielte / Zu gehen in den Himmel ein.»* (Aellig S. 62)

Wenn auch später Evangelisten der Evangelischen Gesellschaft im Tal ihre «Wochen» durchführten, beschränkten sie sich nicht auf den neuen Saal in Achseten. Die Schriftstellerin Josy Doyon weiss von der alten, über hundert Jahre alt gewordenen Rösi Hari, dass diese im Spätherbst 1914 auf Märzeneggen eine Evangelisation mit einem dieser «Sendboten» erlebte. Im stattlichen Hof hoch über der rechten Seite der Entschligen hatte ehemals bereits der berühmte Schulmeister Johannes Hari-Lauber, der letzte Repräsentant der Heimberger Brüder, Verfasser des «Birgliedes» und Vater der «blinden Hannes»¹ gewohnt (Alfred Bärtschi S. 135 – 137.378f). Josy Doyon: *«Eines Tages sprach... ein Prediger der Evangelischen Gesellschaft vor und fragte, ob man hier wohl eine Evangelisation durchführen könnte. Der blinde Vater, Peter und Rösi waren sofort bereit, ihre Stube zur Verfügung zu stellen. Der Prediger wurde an den Tisch eingeladen und bekam eine Kammer zum Übernachten ... So kamen die Leute vom ganzen Hirzboden jeden Abend auf der Metzenegg zusammen, um eine Woche lang das Wort Gottes zu hören ... Wenn dann alle miteinander wie eine Familie dicht gedrängt in der Stube beisammen sassen, war Rösi richtig glücklich. Der blinde Vater lauschte den Worten des Evangelisten mit gesenktem Kopf ...».* (Im Schatten des Lohners S.59f). Die Haltung des «blinden Hannes» zu Evangelisten scheint sich innert fünfzehn Jahren geändert zu haben ...

Der Konflikt

Dem Komitee der Evangelischen Gesellschaft in Bern, das auf «nüchterne» Arbeit in den Bezirken bedacht war, war es beim enthusiastischen Wirken seiner «Bauernevangelisten» nach einiger Zeit nicht

¹ Angabe von Martin Hari-Oester, Schlegeli, Adelboden

mehr wohl. Nach zunehmenden Konflikten belegte es 1906 auch Christian Grünig mit einem Verbot, weiterhin «Wochen» abzuhalten. Nach einem spannungsgeladenen Hin und Her an Sitzungen und Konferenzen zwischen dem Komitee und den Heiligungsevangelisten gingen die meisten von ihnen eigene Wege, Grünig aber blieb der «Gesellschaft» treu. Pfarrer Ernst Gerber, damals Inspektor (Leiter) der Evangelischen Gesellschaft, schrieb im Nekrolog auf Grünig: *«Als Br. Grünig von seiten der aus der Ev. Gesellschaft ausgetretenenen Brüder lebhaft aufgefordert wurde, er solle wie sie auch den Schritt tun, da gab er keinen Zoll nach. Diese Gesellschaft, sagte er, sei eine rechte Sache, er bleibe in derselben...».* (Zeitschrift «Brosamen» vom 15.9.1915)

Quellen und Literatur

Gespräche:

Ernst und Marlies Maurer-von Känel, Uf der Flueh, Elsigbach; Samuel Pieren-Inniger, Blatti, Achseten/Gemeinde Adelboden; Martin Hari-Oester, Schlegeli, Adelboden; Pfarrer Hans Ulrich Schranz Reist, Worb

Quellen aus dem Umkreis der Evangelischen Gesellschaft Achseten:

100 Jahre Posaunenchor Achseten, Jubiläumsschrift

Rechnungen bzw. Quittungen aus dem Nachlass von Peter Schranz-Marmet

Schranz-Marmet Peter (1870 – 1941): Reichgottessache in: Hans Ulrich

Schranz: Hans und Hannis Familie 1913 – 2013. Aus der 100-jährigen Geschichte der Schranz-Jungen Familie, 2013 (Gemeindearchiv Adelboden)

Literatur:

- Aellig Jakob: 125 Jahre Hotel Hari im Schlegeli, Verlag Hotel Hari, Adelboden 1998
- Bärtschi Alfred, Adelboden. Aus der Geschichte einer Berggemeinde, 2. Aufl. Bern 1972
- Bach Fritz: Der Vater der Spissen (Abr. Allenbach), in: Frutiger Lebensbilder, S. 51 – 64), Sonderdruck aus dem «Oberländer Sonntagsblatt», Spiez 1954
- Doyon Josy: Im Schatten des Lohners. Aus dem Leben einer hundertjährigen Adelbodnerin/Graues Gold. Erzählung aus dem Engstligental (Jubiläumsausgabe) Bern 2009
- Gerber Ernst: Zum Andenken an Evangelist Chr. Grünig in Burgistein, in: Brosamen, Evangelisches Volksblatt 38. Jg Nr. 46 vom 15. November 1925
- Hari-Pieren Johann, Tagebuch, 3. ergänzte Aufl. hrsg. v. Konrad und Martin Hari (Gemeindearchiv Adelboden)
- Nägeli Markus: Die Evangelische Gesellschaft in der Auseinandersetzung mit der Heiligungsbewegung, in: Rudolf Dellsperger/Markus Nägeli/Hansueli Ramser: Auf dein Wort. Beiträge zur Geschichte und Theologie der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Bern im 19. Jahrhundert, Bern 1981
- von Wattenwyl Anna: Einige Erinnerungen aus meinem Leben, Basel 1921 (Neudruck Brüdergemeinde Albstadt 2005)

Alfred Zimmermann, Dr. theol.